

Merseburger Kreisblatt

Abonnementspreis: Vierteljährlich bei den Ausdrägern 1,20 Mk., in den Ausgabestellen 1 Mk., beim Postbezug 1,50 Mk., mit Postgeld 1,92 Mk. Die einzelne Nummer wird mit 15 Pf. berechnet. — Die Expedition ist an Wochentagen von früh 7 bis abends 7, an Sonntagen von 8½ bis 9 Uhr geöffnet. — Preis für den Redaktionsabend von 6½ bis 7 Uhr — Telephonnr. 274.



Interaktionsgebühr: Für die 5spaltige Korpuszelle oder deren Raum 20 Pf., für Privote in Merseburg und Umgegend 10 Pf. Für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Komplizierter Satz nach entsprechender höherer Berechnung. Platten und Beklemer anseherlich des Interaktionspreis 40 Pf. — Eämtliche Annoncen-Bureaus nehmen Inserate entgegen. — Telephonnr. 274.

Tageblatt für Stadt und Land

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikationsorgan vieler anderer Behörden.)

In der Redaktion verantwortlich: Rudolf Heine.

Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Druck und Verlag von Rudolf Heine, Merseburg

Der Nachdruck der amtlichen Bekanntmachungen und der Merseburger Lokalnachrichten ist ohne Vereinbarung nicht gestattet.

Nr. 68 Sonntag, den 21. März 1914. 154. Jahrgang

Der Herzog von Cumberland an die hannoverschen Welfenfürher.

* Hannover, 19. März. In der „Deutschen Volkszeitung“ bringt der Welfenfürher Freiherr von Scheele folgendes Telegramm des Herzogs von Cumberland zur öffentlichen Kenntnis: Wien, 18. März. Wie stets bei allen bedeutungsvollen Ereignissen unseres Hauses, ist es mir ein herzliches Bedürfnis, Ihnen und allen Getreuen in Hannover die Geburt eines gesunden Entsetzohnes in Braunschweig mitzuteilen. Hocherfreut und mit innigstem Danke gegen Gott erfüllt, bin ich von der herzlichsten Anteilnahme an diesem frohen Ereignis bei Ihnen allen überzeugt. Ernst August.

Das Telegramm beweist, daß der Herzog von Cumberland auch jetzt noch nicht die innigen Beziehungen, die ihn mit der hannoverschen Welfenpartei verbinden, gelöst hat. Die hannoverschen Welfen haben im übrigen das frohe Ereignis gebührend gefeiert. Einer der hannoverschen Welfenfürher brachte gestern abend in einem Café ein Hoch auf den neugeborenen Prinzen und das Elternpaar aus, nachdem er vorher eine weislich gefärbte Rede gehalten hatte. Morgen beabsichtigen die hiesigen Welfen die Geburt des braunschweigischen Erbprinzen mit einem großen Festkommers feierlich zu begehen.

Braunschweig, 19. März. Der Kaiser und der Herzog von Cumberland richteten in Erwiderung auf die ihnen vom herzoglichen Staatsministerium dargebrachten Glückwünsche zur Geburt des erprinzlichen Entsetzohnes nachstehende Telegramme an den Staatsminister Wolff:

Berlin (Schloß), 18. März. Ich danke Ihnen und dem Staatsministerium für Ihren freundlichen Gruß. Mit dem ganzen braunschweigischen Lande freue ich mich, daß durch Gottes Gnade dem Fürstehaus eine junge Sproß erwachsen ist. Gott schütze ihn. gez. Wilhelm I. R.

Wien, 18. März. Die von Ihnen und dem Staatsministerium dargebrachten herzlichsten Glück- und Segenswünsche zur Geburt des Erbprinzen haben die Herzogin und mich sehr erfreut. Wir danken Ihnen aus tiefbewegtem Herzen und erwidern die Wünsche für Sie und das ganze Land Braunschweig in der Hoffnung, daß Gottes Segen auf dem Volk und dem Fürstehaus ruhen möge. gez. Ernst August.

Ein Schimpfdialog in der heffischen Kammer.
Darmstadt, 19. März. In der Zweiten heffischen Kammer kam es am Donnerstag bei der Budgetberatung zu einer erregten Auseinandersetzung zwischen dem Staatsrat Siefert und

dem sozialdemokratischen Abgeordneten Dr. Fulda. Staatsrat Siefert suchte das Verbot des Ministeriums zu rechtfertigen, das den Lehrern unterlag, Vorträge in dem sozialdemokratischen Gewerkschaftshaus in Darmstadt zu halten. Dr. Fulda bezeichnete dieses Verbot als den Ausdruck eines engherzigen Kriegerereinsgeistes, worauf Staatsrat Siefert erklärte, daß im Ministerium kein kriegerischer Geist herrsche. Dr. Fulda: Feldwebelgeist! Staatsrat Siefert: Sie haben es ja nur bis zum Gefreiten gebracht. Dr. Fulda: Sie sind ein trauriger Sommerleutnant gewesen. Der Präsident rief Dr. Fulda zur Ordnung. Staatsrat Siefert: Was Sie sagen, Herr Dr. Fulda, reicht nicht einmal an meine Stiefelspitzen heran. Ein anderer Sozialdemokrat rief dazwischen: Das ist die Bildung der Regierung!, worauf Dr. Fulda den Zwischenruf machte: Unverschämter Staatsrat! Der Präsident rief ihn abermals zur Ordnung. Staatsrat Siefert: In diesem Zorn kann man eine Probe der sozialdemokratischen Bildungsbestrebungen erkennen. Zurufe links: Ihre Provocation hat das verschuldet. Der Sozialdemokrat Ulrich rief: Herr Präsident, ich muß um Schutz bitten gegenüber den Beleidigungen des Staatsrats. Staatsrat Siefert: Ich bin beleidigt worden. Abgeordneter Ulrich: Sie beleidigen mich mit dem Ausdruck, daß an Ihre Stiefelspitzen niemand heranreicht. — Der Präsident: Köhler erhebt um Mäßigung, da diese Szene dem Ansehen des Parlaments nicht dienlich erscheine. Wenn die Zwischenrufe nicht unterbleiben, sehe er sich genötigt, die Sitzung zu schließen.

Die Tat der Frau Caillaux.

Paris, 17. März. In dem Drama, das sich Montag abend in den Redaktionsräumen des „Figaro“ in der Rue Drouot in nächster Nähe der großen Boulevards abspielte, muß man zwischen den privaten Motiven, die eine Frau veranlassen, den Angreifer ihres Mannes zu ermorden, und dem politischen Hintergrund unterscheiden, der aus diesem gesellschaftlichen Drama einen schweren politischen Zwischenfall machte.

Die heftige Kampagne Caillauxes gegen den Finanzminister Caillaux ist hinlänglich bekannt; es ist wohl nie ein französischer Minister mit solcher Dauerhaftigkeit bekämpft worden. Daß Herr Caillaux diesen Feldzug in gutem Glauben führte, ist nicht zu bezweifeln. Nur die Mittel, zu denen er zuletzt griff, waren bedauerlich und wurden ihm verhängnisvoll. Er hatte mit der Veröffentlichung intimer Frauengriefe begonnen, die Caillaux im Jahre 1901 als Finanzminister im

Kabinet Waldeck-Rousseau an eine Freundin gerichtet hatte. Diese Freundin aber ist niemand anders, als die jetzige Frau Caillaux, die dritte Gemahlin des Finanzministers, der bereits zwei Ehescheidungen hinter sich hat. Die Briefe, die sich im Besitz des Herrn Calmette befanden, waren also zu einer Zeit geschrieben, wo Herr Caillaux wie seine jetzige Frau anderweitig verheiratet waren. Frau Caillaux war damals mit dem Pariser Schriftsteller Leon Claretie, dem Neffen (nicht Sohne) des verstorbenen Direktors der „Comédie Française“, verheiratet, von dem sie sich später scheiden ließ, um Caillaux zu heiraten.

Frau Caillaux fühlte sich nun durch Veröffentlichung eines Briefwechsels, den sie Frau Leon Claretie mit Caillaux unterhielt, in ihrer Ehre bedroht; es scheint tatsächlich, daß die Briefe, die Calmette, man weiß nicht auf welche Weise, erlangt hatte, nicht nur Frau Caillaux, sondern auch noch einige andere Personen auf das schwerste kompromittierten. Die Veröffentlichung dieser Briefe wollte Frau Caillaux unter allen Umständen verhindern, und als sie einsah, daß alle ihre Schritte vergeblich waren, griff sie zu dem letzten Mittel, das ihr verblieb: dem Browning!

Das Bedauerlichste an diesem unglückseligen Vorgange ist nun, daß Frau Caillaux anscheinend falsch informiert war. Wie berichtet wird, soll Calmette nicht an die Veröffentlichung der die Frau Caillaux kompromittierenden Briefe gedacht haben; die Dokumente, die er am Tage, wo Caillaux in der Kammer interpelliert werden sollte, zu veröffentlichen gedachte, sollen nur auf die Rochette-Affäre und Caillaux' auswärtige Politik in den Tagen Agadir Bezug haben. Ob hier wirklich ein Mißverständnis vorliegt, kann vorläufig nicht gesagt werden; denn der „Figaro“ sieht von der Veröffentlichung der Schriftstücke ab, die nur mit der Autorisation Calmettes veröffentlicht werden sollten.

Mit Gaston Calmette verschwindet einer der großen Pariser Journalisten. Er hatte nach einer unruhigen Jugend als Mitarbeiter des „Figaro“ seine Laufbahn begonnen, hatte sich allmählich hinaufgearbeitet und sich schließlich in den aufregenden Tagen der Dreyfus-Affäre die oberste Leitung des Blattes angeeignet. Als Berichterstatter mondäner Ereignisse hatte er sich früh eine gesellschaftliche Stellung zu schaffen gewußt, die auch finanziell fundiert wurde, als ihm der bekannte Millionär Chauchard ein paar Millionen hinterließ. Er hatte zuletzt die mondäne Berichterstattung aufgegeben und sich in der hohen

Der Liebe ewiges Licht.

Ein Roman aus dem Lande der Mitternachtssonne. Von Erich Frießen.

Das Monotel ins Auge gefasst, die Zigarette nachlässig zwischen den Lippen, die Hände in den Hosentaschen, schließt er wie ein Spürhund die verschlungenen Wege entlang. Unsonst. Schon will er sein vergebliches Suchen aufgeben. Müde, abgelehrt, das sonst so sorgfältig frisierte Haar in Strähnen an der schweißbedeckten Stirn klebend, nähert er sich wieder dem Schloß.

Da vernimmt er ganz in seiner Nähe silberhelles Auf-lachen. Ha, ist das nicht sie? Die grausame Schöne? Mit seinem rührenden Taschentuch wischt er sich den Schweiß vom Gesicht. Die Pupillen seiner nahe zusammenstehenden Augen, die seinem Gesicht eine seltsam eulenartige Physiognomie verleihen, verengen sich, während er eilig dem Ton nachgeht.

Richtig! Dort hinten, in dem verfluchten Gewächshaus, in das niemand hinein darf, das für jedermann fest verschlossen ist — dort bewegen sich zwei Gestalten hin und her: eine männliche und eine weibliche.

Jonas Abramson frengt seine Augen derart an, daß dunkle Punkte vor seinen Widen tanzen. Ja, wirklich — die junge Witwe ist es! Und — und — hols der Kuckud! — vor ihr kniet der blöde Lasse, der Poel!

Jonas Abramson hastet mit langen Schritten zum Tor. Es ist verschlossen. Ein diabolisches Grinsen verzieht sein Gesicht. Eingeschloffen! Hahaha, du teuflische Schöne! Na, warte nur! Und er schleicht davon.

Da gewahrt er, wie Gunnar von Helgeland des Weges daher kommt, direkt auf das Gewächshaus zugeht, einen kleinen

Schlüssel aus der Tasche zieht und das Tor zum Kräutergarten öffnen will.

Ein diabolischer Gedanke durchzuckt das Hirn des Börsen-maklers. Rasch macht er kehrt und nähert sich Gunnar wie unabsichtlich.

„Herzlicher Tag, was?“ näselte er ihm schon von weitem entgegen. „Wollen auch ein bißchen Lust schnappen, wie?“ Schweigend neigt Gunnar das Haupt zum Gruß und will den Schlüssel herumdrehen. Doch der andere hält ihn mit einer Handbewegung auf.

„Sagen Sie mal, Herr von Helgeland — das Gewächshaus da drinnen reizt meine Neugierde. Ich wollte hinein. Aber ich fand das Tor verschlossen.“

„Eine notwendige Vorrichtung“, lautet die ruhige Entgegnung. „Die meisten Pflanzen enthalten tödliche Gifte.“

„Ah, hm — in der Tat? Höchst interessant! ... Aber wie steht es da mit der entzündenden Witwe, der Marquise de La-pallière, die bei all ihren Erfahrungen sich noch den küßlichen Mund einer Siebzehnjährigen bewahrt hat? Ich sah sie vorhin in diesen gefährlichen Garten hineingehen.“

Gunnar richtet seine ersten Augen fest auf den Börsen-makler, der mit tüchtigen Seitenblicken den Erfolg seiner Worte beobachtet. Eine Sekunde hat er die Empfindung, als müsse er dem heuchlerischen Menschen in das grinsende Mephistogeficht schlagen. Aber er bezwingt die Aufwallung als seiner unwürdig. In kühl höflichem Tone erklärt er, daß das Gewächshaus seinem Onkel, dem alten Meister Wybrands, gehöre, und daß dieser seiner Tochter, die mit all den Pflanzen Bescheid wisse, den Eintritt gestatte.

„So, ja! ... Und sonst niemand — außer Ihnen natürlich, dem Hausherrn?“

„Niemand.“ Wieder verzieht jenes höhnische Lachen das Gesicht des Börsenmaklers.

„Hm, interessant! Daß man aus der Großstadt, der man

so oft Frivolität nachsagt, hierher in die Einsamkeit eines alten Schlosses vom Meer kommen muß, um Sittenstudien zu machen — wer hätte das geglaubt? Ihnen, mein verehrter Freund, ist wohl nie der Gedanke gekommen — die Sterne weisen sicher niemals von den ihnen vorgeführten Bahnen ab, während hübsche, junge Witwen mandmal ihre eigenen Wege gehen. Ihnen ist wohl nie der Gedanke gekommen, daß das geheimnisvolle Gewächshaus, das für jedermann fest verschlossen ist, ein idealer Rendezvousplatz wäre?“

Aus Gunnars Augen sprüht ein Blick zu dem elenden Ver-leumder hinüber, der nichts gemein hat mit dem traumverlorenen, weltabgewandten Blick von früher — ein stahlfester Blick, scharf wie die Schneide eines Messers, durchbohrend wie die Spitze eines Dolches.

Unwillkürlich tritt Jonas Abramson einen Schritt zurück und mustert blitzschnell die schnelle, aufrechte Gestalt vor ihm, mit deren gespannten Muskeln es seine durch das nahe Alter und reichlichen Lebensgenuss schlapp gewordenen Glieder nicht aufnehmen könnten.

(Fortsetzung folgt.)

Bad Harzburg, 19. März. Ein interessantes Tierbild kann man jetzt täglich auf den Rabentippen beobachten. Täglich abends gegen 6 Uhr kommen zwei starke Hirsche, ein Zwölf-ecker-Kronenhirsch und ein Achtenber, in Begleitung eines Wildschweines zur Futterstelle.

Selbst in Fällen chronischer Zuber-tulose empfehle ich Kaffee Hag, den koffeinfreien Bohnenkaffee, mit außerordentlich günstigem Erfolg.

Prof. Dr. Möller, Berlin
(Therapeutische Monatshefte 1908, Heft 7).

Bekanntmachung

Alle in der Zeit vom 1. Oktober 1913 bis Ende März 1914 eingegangenen oder abgeschafften Einlagen sind bis spätestens 8. April d. J. im Polizeibureau während der Dienststunden — vormittags 8—1 Uhr — abzumelden.

Die Nichtabmeldung hat die Fortentrichtung der Steuer zur Folge.

Merseburg, den 18. März 1914.

Die Polizeiverwaltung.

Bekanntmachung.

In der Zeit vom 15. März bis 1. Juli ist es verboten, in nachfolgend angeführten städtischen Anlagen Hunde frei umherlaufen zu lassen: Kränzs Hübe und Stadtpark, Anlagen am vorderen Gotthardsteich und an und hinter dem Kriegerdenkmal vor dem Gotthardstör.

Zusammenfassungen werden auf Grund der Polizeiverordnung vom 22. April 1904 bestraft.

Merseburg, den 18. März 1914.

Die Polizeiverwaltung.

Der Umlageplan für das Jahr 1913 und die Verzeichnisse a) der landwirtschaftlichen Betriebsunternehmer, b) der Nebenbesitzer, c) der Betriebsbeamten und Facharbeiter d) der freiwillig versicherten Betriebsunternehmer der Stadt Merseburg liegen vom 20. März bis 2. April 1914 in der Stadtkassiererei hier zur Einsicht aus.

Den Betriebsunternehmern wird hierdurch eröffnet, daß einem jeden das Einspruchsrecht gegen die Berechnung seines Beitrages zusteht. Der Einspruch muß gemäß § 1023 der Reichsversicherungsordnung bei dem Sektionsvorstande (Kreis-Massschuß) binnen einer Frist von zwei Wochen, von Beendigung der Auslegung ab, anzubringen ist, daß jedoch durch den Einspruch die Verpflichtung zur vorläufigen Zahlung des ausgeschriebenen Beitrages nicht berührt wird, etwaige Ueberzahlungen demnachst aber erstattet werden, daß dagegen ein Einspruch gegen die Veranlagung (Grundsteueranfrage) nicht mehr zulässig ist.

Merseburg, den 14. März 1914.

Der Magistrat.

Ich erlaube um Wiederholung der im IV. Vierteljahr des Steuerjahres 1913 (Januar bis März 1914) festgesetzten und den Magistrats, Gemeinde- und Gutsverwaltenden überstandenen Einkommen- und Grundbesitzsteuer-Zus- und Abgangsklassen (einschließlich der Abgangsklassen über Steuerabgänge im Rechtsmittelverfahren) bis 25. d. M.

Den Zu- und Abgangsklassen ist je ein auf der ersten Seite unter-schriftlich zu bezeichnender Fogen Zusammenstellung der Zugänge und Abgänge an Einkommen- und Grundbesitzsteuer beigefügt.

Merseburg, den 17. März 1914.

Der Vorsitzende der Einkommensteuer-Berwaltungs-Kommission.
F. v. von Seebach.

Tagesordnung

für die Sitzung
der Stadtverordneten-Versammlung
am Montag, den 23. März 1914,
abends 6 Uhr, im alten Rathaus.

1. Herabsetzung des Preises für das Automatengas.

2. Nachtrag zu den Sitzungen über Gasabgabe aus der städtischen Gasanstalt.
3. Neudruck und Neubearbeitung der Geschäftsordnung für die Stadtverordneten-Versammlung.
4. Neupflasterung der Moonstraße.
5. Errichtung einer Parallellasse:
 - a) an der Mädchenmittelschule,
 - b) an der Volksschule I.

Geheime Sitzung.
Merseburg, den 18. März 1914.
Der Stadtverordneten-Vorsitzer.
Bothe.

Gottesdiensteinzeigen
Sonntag, den 22. März (Karle).
Gesammelt wird eine Kollekte für den Verband zur Pflege der weiblichen Jugend Deutschlands.

Es predigen:
Dom. Vorm. 10 Uhr: Superintendent Böhren.
Nachm. 5 Uhr: Derselbe. Prüfung der Konfirmandinnen.

Vorm. 11 Uhr: Rindergottesdienst.
Abends 7 1/8 Uhr: Jungfrauen-Verein, Seifnerstr. 1.

Stadl. Sonntag Prüfung der dies-jährigen Konfirmanden.
Vorm. 10 Uhr: Pastor Niem.
Nachm. 2 Uhr: Pastor Berger.
Abends 8 Uhr: Pastor Wetherg.
Abends 8 Uhr: Junglingsverein. — Pastor Wetherg.

Dienstag abends 8 Uhr ev. Mädchenbund St. Maximi Nächsteladen. — Pastor Wetherg.

Abends 8 Uhr: Prüfung der Konfirmanden. Taufkinder haben des Nachmittags wegen keinen Zutritt.
Mittwoch, den 25. März, abds. 7 Uhr: Passionsgottesdienst.

Donnerstag, den 26. März, nachm. 4 Uhr: Missionen.
Freitag, den 27. März, nachm. 10 Uhr: Pastor Witt.

Im Anschluß an den Gottesdienst Prüfung der Konfirmanden.
Donnerstag, den 26. März, abends 8 Uhr: Zusammenkunft des evang. Mädchen-Vereins St. Thomea im Pfarrhaus.

Volkshochschule und Besuche geöffnet
Sonntag von 11—12 Uhr mittags und 3—7 Uhr nachmittags.

Katholischer Gottesdienst.
Mittwoch, den 18. März, nachm. 7 Uhr: Weiche, 8 Uhr: Frühmesse, 10 Uhr: Hochamt und Predigt, nachm. 2 Uhr: Christenlehre oder Andacht.

Private Anzeigen

Stadttheater in Halle.
Sonabend, 21. März, abds. 7 1/2 Uhr:
Der Bogen des Odysseus.

Wehrkraftverein
Deutschland in Merseburg.

Sonntag, d. 22. März Sammel-punkt Kriegerdenkmal 2^{oo} Nachm.
F. W. Duvignau.

Verwaltungsbericht für das Jahr 1913.

Die Einlagen betragen Ende 1912	4 358 759 M 47 Pf
Zunachs während des Rechnungsjahres 1913	
a) durch neue Einlagen	908 064 " 69 "
b) durch Zuschreibung von Zinsen	121 666 " 43 "
wieder abgehoben sind	
5 388 490 " 59 "	
828 978 " 34 "	
Einlagebestand Ende 1913	4 559 512 " 25 "
gegen das Vorjahr	4 358 759 " 47 "
	mehr 200 752 " 78 "
Die Aktiv-Kapitalien betragen:	
incl. Ende 1913	4 895 061 " 87 "
hiervon ab die Einlagen	4 559 512 " 25 "
Betrag des Referendonds	335 549 " 62 "

Merseburg, den 17. März 1914.

Kuratoren der Kreisparlasse.

Freiherr v. Wilimowski.

Bürger-Verein
für städtische Interessen.
Generalversammlung
Mittwoch, den 25. März 1914, abends 8 1/2 Uhr, im „Tirol“.

Tagesordnung:
1. Verlesen des letzten Protokolls.
2. Rechnungslegung, Entlastung des Kassierers.
3. Vorstands-wahl.
4. Festlegung des Jahresbeitrages.
5. Berichtendes. — Darunter: Volksschul- u. Turnhallenbau.
Gäste haben Zutritt. Um zahl-reichen Besuch bittet

Der Vorstand.

Empfehle:
Schweinefleisch,
a Pfd. von 75 Pfg. an,
Schmeer u. fettes Fleisch,
a Pfd. 75 Pfg.,
frische Wurst,
a Pfd. 80 Pfg.
C. Baumann, Gotthardstraße 30.

Frisch eingetroffen:
extra starke Hasen,
auch zerlegt,
la. frische Reh- u. Dantalb-
Häcken, Keulen u. Blätter,
große wilde Kaninchen,
feinste Dresd. Haserastgänse,
auch halbiert,
Futer u. Putzbeinen,
Foullarden, Perlhühner,
Kochhühner, junge Tauben
bei
Emil Wolf.

Untertailen (gekrist, Triton-Größe Auswähl.)
S. Sance Nachf.
Halle a. S., Gr. Steinstraße 84.

Suche für meine Tochter,
14 Jahr, hässlichen Aeußerbau in schriftl. Familie, wo sie ohne gegen-sätzliche Vergütung bei Familien-an-schluss den Haushalt erlernen kann. Off. unter U. E 3525 an
H. Adolf Wolff, Halle a. S.

Anmerksame
Bedienung.
Müßigste
Preise.
Karl Zänzer
Merseburg. Adolf Schäfers Nachf. Entenplan 7
Spezialgeschäft
für (185)
Leinen- und Baumwollwaren
Bettwäsche Bettfedern Betten
Anfertigung in eigenen Arbeitsstuben.
Fernspr. 259.
Solide
Qualitäten.
Grosse
Auswahl.

Schüler-Mützen,
Gymnasiasten-Mützen,
Käpsel fürs Lyceum,
für sämtliche Klassen, am Lager und auf Bestellung, empfehlen in
sauberster Ausführung
J. G. Knauth & Sohn.

Neu eingeführt!
Elektr. Lichtbäder.
Russ.-röm. Bäder. Moor- u. Kastendampf-, sowie
alle Kurbäder. — Massage.
Johannisbad Merseburg, Tel. Nr. 245.
Johannisstr. 10.

Merino - Fleischstammherde
Klosterroda-Neuglück.
Post und Station Blankenheim, Kreis Saargauhen.
(Fernruf Gisleben 61.)

Bock = Verkauf eröffnet
— frühreife Tiere —
hornlos und geböhrt.
Zuchtstation:
Schäfer- u. Direktor Johannes Heyne, Leipzig.
M. Müller, Rittergutsbesitzer.

Schütze sich Jed. vor Uebertenerung! Verlang. Sie Jubiläums-Kat.
Neueste Nähmaschine, Original, Schnellgang, Krone 18
Familiengebrauch, Schneider, Kurvenanfang, der Krone-
Nähmaschine kein Federantrieb, Nähmaschinen, Webst., Webst.,
Zi. Reichert, 217 028, Ringstr. 11, Merseburg, Bleichstr. 1, Merseburg,
näh. bereite jede Robi a. Ende. Waschl. u. Repar.
Nähmaschinen, Nähmaschinen, Berlin 8 24,
und Reparat. **Wolffirma M. Jacobsohn** Zentrale 106.
Seit 30 Jahren Vertreter der Mitglieder d. B. u. Reich-
nähmaschine. Besondere Garantie. Reiche, Preiswerte.
Merseburg die hochpreisige Nähmaschine Krone XII mit
ausgezeichnete Garantie für jede Art Schneider. 40, 45,
48, 50 Pf. Anzahl, Stange, 5 Jahre Garantie.
Waschmaschinen, Rollen, Wollentwinge billig.
Elegante verarbeitete Maschinen unerhoblicher Aufschlag.

Hallescher Bankverein
von Kulisch, Kaempf & Co.
Kommandit Gesellschaft auf Aktien. Gera.
Halle a. S. Weissenfels a. S.
Kommandite Naumburg a. S.
Aktienkapital M. 18 000 000. — Reserven M. 4 750 000. —
Eröffnung von laufenden Rechnungen.
Annahme von Geldern gegen gute Verzinsung.
Scheckverkehr.
Kreditbriefe auf ausländische Plätze.
An- und Verkauf von Effekten.
Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren.
Hypothekvermittlung.
Stahlkammern.
Zahlstelle des K. K. Postsp. kassenamts Wien.
Hallescher Bankverein von Kulisch, Kaempf & Co.
Kommandit-Gesellschaft auf Aktien.

Grosse Auswahl aparter
Frühjahrs-Neuheiten
in
Kostümen, Kostümröcken, Blusen, Paletots, Jacketts, fertigen
Kleidern, chicke kleidsame Fassons, zu billigst gestellten Preisen.
Entzückende Neuheiten in Kleiderstoffen, Seidenstoffen, Blusenstoffen.
Täglich grosse Eingänge.
Theodor Rühlemann,
Leipziger Strasse 97. Halle a. S. Mitglied d. Rab.-Spar-Vereins.